

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

**Band:** 35 (1978)

**Heft:** 7-8

**Vorwort:** Sparwille lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken

**Autor:** Berger, Werner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sparwille lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken

Wenn heute auch noch keine Energieknappheit sichtbar ist und für den einzelnen Folgen zeitigt, wenn auch noch genügend Elektrizität und Öl vorhanden sind, so hat doch die Energiekrise von 1973 das Bewusstsein zutage gefördert, dass die Energievorräte nicht unendlich sind. Eine Energiesparkampagne hat im vergangenen Winter dem Sparwillen neuen Auftrieb verliehen. Mit einem Budget von 500 000 Franken trat das Eidgenössische Energiewirtschaftsdepartement an die Bevölkerung heran. In den meisten Kantonen entstanden Energiestellen, die sich das Energiesparen inner- und ausserhalb der staatlichen Gebäude zum Ziel setzte. Doch auch ein halbes Jahr nach der Kampagne und zu einem Zeitpunkt, da der

Winter endgültig vorbei ist, sind noch keine Erfolgszahlen erhältlich. Die Erfassungskriterien und die Statistiken befinden sich erst im Aufbau. Bevor schlüssige Resultate vorliegen, vergehen drei bis fünf Jahre. Dazu kommt, dass der Energieverbrauch von mehreren Faktoren abhängt. So spielt eine Rolle, wie hart ein Winter war, wie lange das Heizungswetter dauerte. Gerade im Jahre 1978 dürften die kalten Jahreszeiten Frühling und Sommer einen Strich durch die Energiesparrechnung gemacht haben. Sogar im Mittelland wurden die Häuser noch im Juli geheizt. Dennoch darf schon heute festgestellt werden, dass die Energiesparkampagne den Erwartungen ihrer Promotoren entspricht. In einem Interview mit dem Zürcher «Tages-Anzeiger» äusserte sich Bundespräsident Willi Ritschard dazu: «Der Erfolg ist schwer messbar. Die Zahlen des Energieverbrauchs sind zwar erhältlich. Aber man müsste, um gültige

Vergleiche zu ziehen, auch viele andere Daten heranziehen. Wenn der Winter weniger kalt ist, braucht es weniger Heizöl. Bei hellem Licht zündet man das Licht später an. Für mich ist entscheidend, dass unser Volk energiebewusster wird. 400 Briefe an mich und -zig tausend Telefone an die reservierte Nummer zeigen, dass dieses Ziel erreicht worden ist. Nicht nur Erwachsene machen wertvolle Vorschläge. Auch Jugendliche – und das ist nicht selbstverständlich.» Insgesamt riefen 5000 Personen die Energiespartelefonnummer an. Daraus lässt sich wohl ableiten, dass die Schweizerinnen und Schweizer zum Energiesparen motiviert waren. Die Geschäfte stellten beispielsweise fest, dass die Kunden sich danach erkundigten, wie hoch der Stromverbrauch gewisser elektrischer Geräte sei. Dass auch die staatlichen Büros die Richtlinien mit Temperaturen von «nur» 20 Grad eingehalten haben, zeigt sich aus der Erfahrung eines Abteilungschefs, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kalt hatten, da sie wie früher auch im Winter hemdsärmelig arbeiteten. Viele bequemten sich dann, einen Pullover anzuziehen. Doch musste auch festgestellt werden, dass sich die guten Energiesparvorsätze erst dann in die Tat umsetzen lassen, wenn vor allem neue Bürokomplexe besser isoliert werden. **Werner Berger**